

Kultur fragt Politik | 24. Februar 2026 || Die Linke

Anlässlich der Podiumsdiskussion zur kommenden Kommunalwahl am 8. März 2026, haben wir alle Parteien gebeten, uns die untenstehenden Fragen zu beantworten.

Vision

Wie ist Ihre kulturpolitische Vision für München?

Die Linke München hat in Reaktion auf die aktuelle Krise der Kulturfinanzierung eine umfassende kulturpolitische Vision in einem 10-Punkte-Plan festgehalten. Diesem vorausgestellt sind grundsätzliche Positionen für eine andere Schwerpunktsetzung im städtischen Haushalt. Gespart werden sollte nicht bei Kultur, sondern bei Prestigeprojekten und Großveranstaltungen. Darüber hinaus könnten mit einer Gewerbesteuererhöhung, die vorrangig Großkonzerne treffen würde, die städtischen Einnahmen wesentlich verbessert werden. Dies stellt die Voraussetzung für eine Alternative zur aktuellen Kürzungspolitik dar.

Neben neuen Finanzierungsmodellen (s. 2.) betont der Aktionsplan die Notwendigkeit einer mehrjährigen Finanzplanung ohne Spardruck und Stellenkürzungen. Die Haushaltseinschnitte treffen die Institutionen mitunter im laufenden Spielplan. Die Stadt München soll die Förderperioden zur Erhöhung der Planungssicherheit auf fünf Jahre verlängern.

Darüber hinaus ist für die Linke die Behebung sozialer Missstände im Kulturbereich zentral:

Da nicht alle Einrichtungen tarifgerechte Löhne auszahlen, stellt die Stadt München eine Übersicht dar, in welchen Bereichen untertarifliche Löhne gezahlt werden und um wieviel diese unterschritten werden. Die Stadt erhöht zunächst dort einzelne Zuschüsse, wo die Unterschreitung besonders gravierend ist. Die Stadt München bildet zusammen mit Gewerkschaften einen „Runden Tisch Tariflöhne“, der die tarifgerechte Bezahlung für alle langfristig absichern soll.

Analog dazu erstellt die Stadt München eine Übersicht zu den von städtischen und städtisch bezuschussten Kultureinrichtungen gezahlten Honoraren an freischaffende Künstler*innen. Damit stellt sie dar, in welchen Bereichen die von ver.di angegebenen Mindeststandards unterschritten werden. Ein Runder Tisch „Mindesthonorare“

erarbeitet Vorschläge, wie sich die bezuschussten Münchner Kultureinrichtungen den Mindeststandards schrittweise annähern können, damit diese auch für freischaffende Künstler*innen gesichert werden.

Als neue städtische Leistung schlägt die Linke München einen „Münchenausgleich“ für freischaffende Künstler*innen vor. Als finanzielle Sonderleistung für Beschäftigte im öffentlichen Dienst federt die Münchenezulage die besonders hohen Lebenshaltungskosten in München ab. Freiberufliche Künstler*innen haben einen ähnlich fairen Ausgleich verdient. Der Münchenausgleich bietet KSK-Mitgliedern auf Antrag einen monatlichen Zuschuss.

Kultur ist ein essenzielles Element der gesellschaftlichen Teilhabe und sollte für alle zugänglich sein, unabhängig von Alter oder finanziellem Hintergrund. Daher führt die Stadt München ein flächendeckendes 3-Euro-Ticket für alle München-Pass Inhaber*innen ein. Dieses Ticket ermöglicht nicht nur den Zugang zu kulturellen Veranstaltungen und Museen, sondern fördert auch die aktive Teilnahme junger Menschen und finanziell benachteiligter Gruppen am kulturellen Leben der Stadt. Mit dieser Maßnahme wird sichergestellt, dass jede*r Münchner*in die Möglichkeit hat, die vielfältigen kulturellen Angebote zu erleben und zu genießen, wodurch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und die kulturelle Vielfalt gefördert wird.

Die Stadt München erarbeitet eine speziell auf Kultureinrichtungen zugeschnittene neue Strategie sowie Kriterien für eine Diversitätsquote. Wenn geförderte Kultureinrichtungen diese erfüllen, erhalten sie einen Zuschlag. Alle städtisch geförderten Kultureinrichtungen werden zu einer individuellen Diversitätszielvereinbarung verpflichtet.

Förderung und Finanzierung

Wie wollen Sie die städtische Kulturförderung künftig gestalten, um neben institutionellen Einrichtungen vor allem auch die freie Szene nachhaltig zu stärken – insbesondere vor dem Hintergrund knapper werdender Haushaltsmittel?

Neben den grundsätzlichen Vorschlägen für eine andere Haushaltspolitik, die statt Sparzwang Gestaltungsspielraum schafft, schlägt die Linke München eine Kulturabgabe für kommerzielle Großevents vor: Die Stadt München verpflichtet über eine Gesellschafteranweisung die Olympiapark München GmbH sowie die Messe München GmbH zu einer Kulturabgabe: Eintrittskarten für kommerzielle Großevents werden mit einer Abgabe von 2€ pro Ticket belegt, die in den kommunalen Kulturhaushalt einfließt.

Daneben erhöht die Stadt München in ihrem Bestreben, eine Bettensteuer zu erheben, den politischen Druck auf die Bayerische Staatsregierung. Der Stadtrat initiiert eine zugespitzte Kampagne ausgehend von der Stadt München, den Kulturinstitutionen und der Zivilgesellschaft.

Eine Finanzierungsgrundlage, die bestehende Förderstrukturen nicht ab-, sondern ausbaut, ist die Voraussetzung dafür, dass städtische Institutionen und Freie Szene nicht gegeneinander ausgespielt werden, sondern als gleichwertige kulturelle Errungenschaften nebeneinander stehen.

Beteiligung

Wie wollen Sie sicherstellen, dass Künstler:innen und Kulturschaffende – auch ohne starke Lobby – frühzeitig und wirksam in kulturpolitische Entscheidungsprozesse eingebunden werden?

Die Linke München steht hinter der Einführung eines Kulturbeirats, sieht aber die sich abzeichnende konkrete Ausgestaltung dessen kritisch, da die Möglichkeiten zur politischen Mitsprache begrenzt vorgesehen sind. Der Kulturbeirat, zusammengesetzt aus Expert*innen der unterschiedlichen Sparten, sollte mit einem Antragsrecht ausgestattet werden und so in die Kommunalpolitik und die Stadtverwaltung als Korrektiv hineinwirken können.

Räume und Flächen

Welche Verantwortung sehen Sie bei der Stadt, bezahlbare und langfristig gesicherte Räume für Kunst und Kultur bereitzustellen?

Um kultureller Verdrängung entgegenzuwirken, wollen wir langfristig bezahlbare Mieten im Kreativquartier sichern und bezahlbare Räume für Künstler*innen, Kulturschaffende und kreative Initiativen schaffen. Diese Räume sollen als Plattformen für Ateliers, Ausstellungen, Proben, Workshops und anderen kulturellen Veranstaltungen dienen, die allen offenstehen und den Austausch sowie die Zusammenarbeit innerhalb der Kulturszene fördern. Durch die Stärkung dieser kulturellen Infrastruktur ermöglichen wir nicht nur die Entfaltung von Kreativität, sondern tragen auch aktiv zur Leistbarkeit für Kulturschaffende bei. Darüber hinaus wollen wir eine städtische Tochtergesellschaft gründen mit der Aufgabe, nichtkommerzielle kulturelle Zwischennutzungsprojekte zu koordinieren. Damit wird sichergestellt, dass alle Kulturschaffende eine Chance auf



Zwischennutzungsprojekte haben und nicht daran scheitern, nicht das nötige Startkapital zu besitzen.

Demokratie

Welche Bedeutung messen Sie Kunst und Kultur für eine lebendige Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in München bei?

Wir sehen Kunst und Kultur nicht als eine reine Form der Unterhaltung oder gar lediglich als ein weiterer Zweig der Wirtschaft – sie sind Teil einer Sprache, mit der die Stadtgesellschaft untereinander und mit der Welt über die Stadt- und Ländergrenzen hinaus kommuniziert. Sie verbinden durch Vielfalt und Austausch und tragen bereits so zur lebendigen Demokratie bei, trauen sich darüber hinaus auch oft, kontroverse Themen anzusprechen, an die sich sonst nur wenige herantrauen, wie zum Beispiel den Genozid in Gaza. Sie erzeugen Reibung, aus der Diskurs entsteht und aus dem wiederum das gemeinsame Hinterfragen und Weiterentwickeln der bestehenden Strukturen entstehen kann. Einschränkungen in die Kunstfreiheit und der Abbau von Kultur gehören deshalb nicht ohne Grund zu den klassischen Werkzeugen von autoritären und rechten Akteur*innen. Wir sagen daher: Kultur oder Faschismus.